

# PRESEMITTEILUNG

7. November 2013

## FAKTCHECK FORSTSTUDIUM - MEHR PRAXIS, NEUE KOMPETENZFELDER UND KLARE WEGE!

**Der 2. Runde Tisch Forstliche Hochschulausbildung hat in verschiedenen Workshops Defizite in den derzeitigen forstlichen Hochschulstudiengängen identifiziert und Verbesserungswege aufgezeigt. Der Bund Deutscher Forstleute (BDF) hat diese Hinweise aufgegriffen und die Eberswalder Erklärung mit Anforderungen und Empfehlungen für ein zukunftsfähiges Forststudium verfasst.**

Am 4. und 5. November trafen sich auf Einladung der Jugendorganisation des BDF Vertreterinnen und Vertreter von studentischen Fachschaften der forstlichen Hochschulen sowie Repräsentanten von forstlichen Arbeitgebern aus Verwaltung, Planungsbüros, Holzindustrie und Dienstleistern an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE). Es wurde über Rahmenbedingungen, Inhalte und Qualität des Studiums sowie die sich wandelnden Anforderungen von Studierenden und Arbeitgebern an ein zukunftsfähiges Forststudium diskutiert. Warum heute überhaupt ein Forststudium aufnehmen? Welche positiven und negativen Erfahrungen machen Studierende mit Lehre und Praxis? Erfüllen Absolventen forstlicher Studiengänge die Anforderungen von potentiellen Arbeitgebern oder fehlen zentrale Kompetenzfelder im Studium? waren zentrale Fragen. Die Kernforderungen des 2. Runden Tisches wurden durch den BDF als *Eberswalder Erklärung* zur Forstlichen Hochschulausbildung formuliert und verabschiedet:

- Forstliche Generalisten sind die Basis des Berufsbildes und Grundlage für gewollte und notwendige Spezialisierungen.
- Alle forstlichen Hochschulabschlüsse müssen berufsqualifizierend sein, derzeit ist dies nicht der Fall.
- Während des Studiums müssen die Kernkompetenzen der Försterinnen und Förster vermittelt werden.
- Forstliche Hochschulausbildung braucht mehr Praxisbezug durch die verstärkte Einbindung externer Partner in die Lehre und

- Wissensvermittlung und verbindliche frühzeitige Praktika in einem forstrelevanten Bereich. Externe Partner bilden möglichst die gesamte Breite der forstlichen Praxis ab.
- Zentrale pflichtvermittelte Kernkompetenzen sind neben fachlichen Aspekten auch sozialer Natur wie Führungs-, Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie die Stärkung von Eigenverantwortung und Selbständigkeit.
- Auswahl- und Zulassungsverfahren sollen neben dem schulischen Leistungsnachweis auch andere Bewertungskriterien wie Praktika und Vorbildung berücksichtigen.
- Die Anzahl der Zulassungen muss sich an der Kapazität der Hochschulen orientieren, damit eine optimale Betreuung gewährleistet werden kann.
- Das Forststudium soll sich durch klare Wege bei der Studienwahl und im Studium auszeichnen. Hierfür sind unabhängige und strukturierte Informationen notwendig, ein einheitlicher Fächerkanon der forstspezifischen Fächer und eine dienstleistungsorientierte Hochschulverwaltung.

Die Eberswalder Erklärung zur Forstlichen Hochschulausbildung wendet sich an Lehre, Studierende und Arbeitgeber und ist Anstoß für Diskussionen und Veränderungsprozesse. Der BDF dankt allen Teilnehmerinnen. Wir laden alle Beteiligten und weitere Akteure ein, die vielen Ideen und Anregungen des Runden Tisches gemeinsam zu diskutieren (unter <http://forstleute.iphpbb3.com>) und weiter zu entwickeln.

Im Anhang finden Sie den Wortlaut der Eberswalder Erklärung zur Forstlichen Hochschulausbildung.

Der **BDF** besteht seit 1949 als forstpolitische, berufsständische und gewerkschaftliche Vertretung der Forstleute und Angestellten in allen Waldbesitzarten. Mit etwa 10.000 Mitgliedern ist der BDF auch Mitglied im dbb beamtenbund und tarifunion (dbb), in der Union Europäischer Forstleute (UEF) und im Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR). Gegenüber Verwaltung und Arbeitgebern werden die Forstleute vertreten, indem Einfluss auf alle forst- und naturschutzpolitischen Zielsetzungen genommen wird. Ebenso erfolgt die Information der politischen Entscheidungsträger mit fachlichen Informationen.